

Macht es Kollegen Swientek und seinen Freunden nach

Mittwoch, 16.30 Uhr: Eine Gruppe junger Menschen strebt dem Eingang der Dresdner Gemäldegalerie zu. Die ganze erwartungsvolle Art dieser Jugendlichen interessiert uns, und wir fragen nach dem Woher und Wohin. Bereitwillig erzählen sie uns, daß sie zur FDJ-Gruppe der Fakultät für Luftfahrtwesen (Belegschaft) der Technischen Hochschule gehören, die heute bereits zum dritten Mal zur Sempgalerie gekommen sei, um sich gründlich mit den dort ausgestellten Kunstschätzen vertraut zu machen.

Auf die Frage, wie sie denn auf die Idee gekommen seien, solche Exkursionen durchzuführen, erklärten sie, daß sie erkannt hätten, daß es heute nicht mehr genügt, nur in seinem Fach lüchlig zu

Galerie vorhanden seien, auf die sich ganz besonders gefreut habe. Frau Bernhard bemerkt hierzu, daß August der Starke und sein Sohn August der Dritte hauptsächlich italienische Gemälde



des sechzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts sowie flämische und holländische hauptsächlich des siebzehnten Jahrhunderts gesammelt und sich wenig um die deutsche Kunst der Dürerzeit gekümmert haben.

Unsere Freunde von der Fakultät für Luftfahrtwesen wollen sich auch den deutsch-sowjetischen Gemeinschaftsfilm „Fünf Tage – fünf Nächte“ ansehen, der die Rettung der Gemälde durch die Rote Armee künstlerisch gestaltet, und zu dem der sowjetische Komponist Dmitri Schoetakowitsch die Musik schreibt. Dieser Film wird ihnen zeigen, wie mühselig es war, die Kostbarkeiten in jenen letzten Kriegstagen zu bergen und für uns aufzubewahren.

Aber nicht nur für die Gemäldegalerie interessieren sich unsere jungen Freunde.



sein, sondern daß es darauf ankommt, sich zu einem allseitig gebildeten Menschen zu entwickeln. Es fand sich in der Gruppe zunächst ein ganz kleiner Kreis zusammen, der sich dafür interessierte, die Gemäldegalerie kennenzulernen. Sehr bald erweiterte sich jedoch dieser Kreis bis auf etwa 20 Teilnehmer, als nämlich unsere jungen Freunde bei ihren Besuchen in der Galerie in Frau Bernhard eine Begleiterin gefunden hatten; die es verstand, durch ihre Liebe zur Sache bei unseren Jugendfreunden Begeisterung für die ausgestellten Kunstschätze zu wecken.

Bei einer Unterhaltung mit Frau Bernhard bestätigte sie uns auch, daß es den Mitarbeitern der Galerie selbstverständlich weitaus mehr Freude bereitet, jungen Menschen aus ihrem reichen Wissen heraus in mehreren Führungen die Schönheiten der einzelnen Gemälde recht nahezubringen; als in einer einmaligen Führung den Besuchern nur die wichtigsten Kunstwerke zeigen zu können. Eine Jugendfreundin gibt ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck, daß so wenig Bilder unseres Meisters Dürer in der Dresdner

Sie haben nach Beendigung der Galeriebesuche die Besichtigung des Grünen Gewölbes, des Deutschen Hygiene-Museums und des Großen Hauses der Staatstheater „hinter den Kulissen“ ins Auge gefaßt. Im Gespräch erfuhren wir außerdem noch, daß die Gruppe im vorigen Jahr eine Fahrt mit ungarischen Studenten nach Meißn durchführte und gemeinsam mit den ausländischen Freunden die Porzellanmanufaktur besichtigte. Auch in diesem Jahr wird eine ausländische Gruppe erwartet, mit der eine ähnliche Fahrt unternommen wird.

Bei der weiteren Unterhaltung mit den Jugendfreunden ergab sich, daß dies alles natürlich nicht von allein entstanden ist. Durch persönliche Gespräche mit den Mitgliedern der Gruppe ist es gelungen, immer mehr Freunde für kulturelle Veranstaltungen zu interessieren. Das Beispiel dieser Gruppe beweist deutlich, daß die Skeptiker unrecht haben, wenn sie sagen: Die Jugend hat heute für kulturelle Fragen kein Interesse mehr.

In diesem Fall hat die Jugend die Sache in die eigenen Hände genommen, was wir auch anderen FDJ-Gruppen zur Nachahmung empfehlen möchten. Wenn allerdings die jungen Freunde allein dazu nicht in der Lage sind, müßten sie von der FDJ-Kreisleitung Hilfe und Unterstützung bekommen, damit auch sie sich weiterentwickeln können. Selbstverständlich sind die Voraussetzungen und Interessen bei jeder Gruppe verschieden, so daß mit Einheitsrezepten keine Hilfe geleistet werden kann.

Unsere jungen Freunde von der Fakultät für Luftfahrtwesen wünschen wir für ihre weiteren Veranstaltungen die besten Erfolge. Wir wollen hoffen, daß das gute Beispiel dieser Freunde, die, wie wir hören, auch bei der Arbeit vorbildlich sind, anderen Gruppen Ansporn ist.

So haben zwei Lehrlinge der Zentralwerkstatt im Berufswettbewerb die Medaille für gutes Wissen und die anderen Lehrlinge Geldprämien für gute Leistungen erhalten.

Frohe Ferien in Kölpinsee ?!

Ja, eigentlich sollte an dieser Stelle der erste Bericht vom Studentensommer stehen.

Es war geplant, einen Vertreter der „HZ“ nach Kölpinsee zu schicken, da keiner recht wußte, wer oben ist, und uns deshalb auch die Möglichkeit fehlte, die Freunde zu bitten, auch während der Ferien an die „HZ“ zu denken.

Nun, der Vertreter der „HZ“ sollte also fahren.

Das Telefon begann zu klingeln: zuerst in der Fahrbereitschaft – keine Möglichkeit! Und jetzt, da mit dieser Instanz die offiziellen der Hochschule befragt waren, wurden andere Möglichkeiten gesucht.

„Kennt ihr jemanden, der ein Motor-

Reportage von 100 Zeilen zu schreiben, nicht mehr als zwei Stunden und sechs mal eine hundertstel Sekunde (letztere für die Bilder) braucht; jedoch mindestens 22 Stunden Bahnfahrt nötig sind.“

Letzte Anfrage bei der FDJ: Wieviel Studenten und welche sind in Kölpinsee? Lange Gesichter – vor drei Tagen sind die letzten deutschen Studenten abgereist; nur noch ausländische Freunde sind oben.

Neuer Lichtblick: Der bisherige Lagerleiter Horst Arlt kommt in den nächsten Tagen zurück, er kann sicher berichten. – Und er berichtete ...

Was wir bereits vorher wußten; daß die Studenten der TH zwar auf einen Studentensommer scharf sind, aber das Zeltlager in Kölpinsee mit einer Kapazität für etwa 70 Freunde mit „immerhin“ 22 Freunden belegt war!!

Woran lag das? Es hatten sich doch etwa 50 Freunde gemeldet?! – Doch weiter im Bericht: Die wenigen Freunde, die in Kölpinsee waren, fanden sich nicht etwa zu gemeinsamer Feriengestaltung zusammen. Oh nein, es ist so schön, wenn jeder dasselbe, aber für sich allein tut. Dabei haben wir nicht die Vorstellung, daß man auf Befehl in Gruppen baden gehen sollte, aber es gab doch Feder- und andere -bälle im Lager, die ihre Ferien lieber in der Luft verbracht hätten, als in der Kiste zu schmoren.

Seien wir ehrlich: Es ist nicht Schuld der Studenten, daß es zu keiner wirklich gemeinsamen Feriengestaltung gekommen ist; Es fehlte nämlich auch ein gutes Programm seitens der Lagerleitung, die sich in dieser Beziehung etwas phantasielos zeigte.

Was weiter zu berichten wäre, weiß der Jugendfreund Horst Arlt. Obwohl er vor Redaktionsschluß zu einem mehrtägigen Lehrgang fuhr, hielt er es nicht für nötig, uns weitere Informationen zu geben. Vielleicht ist das für diesen oder jenen Studenten, der in Kölpinsee war, der Anlaß, darüber zu berichten, wie es im Zeltlager mit der Feriengestaltung nun wirklich aussah??? Peter Klemens



rad besitzt und nach Kölpinsee fahren möchte? – Mancher, der diese Worte liest, wird sich an diese Frage noch erinnern können. Kurz gesagt, es gab zwei, die in Frage kamen: Ein Student, der in Waltershausen/Thür. wohnte (!) und ein Assistent, der am nächsten Tag nach Polen fuhr (!).

Die Wählerscheibe rotierte. Doch selbst, wenn ein Privatfahrzeug gefunden worden wäre, hätte die Redaktion den Sprit selbst zahlen müssen – das erfuh man auch per Telefon.

Endlich der Entschluß: „Ich fahre mit dem Zug.“ Der Gedanke war anfangs verworfen worden, da man, um eine

Studentenausbildung in Tokio

Bereits in der Nr. 12 der „HZ“ machten wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß wir Prof. Ushioji, der kurze Zeit an unserer Hochschule weilte, baten, uns auch einiges über die Ausbildung der Studenten in Japan zu sagen.

Er beschränkte sich dabei auf die Verhältnisse an der Universität Tokio und berichtete:

An dieser Universität studieren an zehn Fakultäten und zehn Instituten etwa 9000 Studenten. Dabei ist bemerkenswert, daß Fakultät und Institut völlig gleichgeordnete Institutionen sind. Sie unterscheiden sich durch ihre Funktion. Die Fakultäten dienen der Lehre, die Institute der Forschung.

Im allgemeinen studieren die Studenten vier Jahre, davon zwei Jahre an der sogenannten Fakultät für Kulturwissenschaften. Diese allgemeine Fakultät ist in vier Fachrichtungen untergliedert, in denen jeweils bestimmte Studiengebiete zusammengefaßt sind.

Interessant ist, welche Fakultäten an der Universität Tokio vorhanden sind: Jura, Literaturwissenschaft, Ökonomie, Medizin, Pharmazie, Chemie/Mathematik und sonstige Naturwissenschaften als eine Fakultät, Elektrotechnik (dazu Bau- und Maschinenwesen), Landwirtschaft, Pädagogik und Kulturwissenschaften.

Prof. Ushioji wies darauf hin, daß der Durchschnittsverdienst eines Facharbeiters etwa 200 DM, der eines Professors etwa 300 DM beträgt.

Stipendien werden in geringem Maße gewährt. Eine soziale Fürsorge, wie sie für unsere Studenten existiert, gibt es in Japan nicht. Der Student muß alles selbst bezahlen.

Darum können nur Kinder von Staatsbeamten, im Höchstfall noch die Söhne aus den Kreisen des Mittelstandes, nicht aber Arbeiter- und Bauernkinder studieren.

Plan der Gewerkschaft

zur Unterstützung der planmäßigen Entwicklung des sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses an der TH

Genosse Bahmann vom Institut für Werkzeugmaschinen kritisierte im Artikel „Meine Meinung dazu“ (HZ Nr. 13), daß auf der 5. Vertrauensleute-Vollversammlung die Fragen des wissenschaftlichen Nachwuchses ungenügend behandelt worden seien. Heute veröffentlichen wir die Stellungnahme der HGL dazu und drucken den erarbeiteten Maßnahmenplan der HGL (unwesentlich gekürzt) ab.

Der Verlauf und die Ergebnisse der 5. Vertrauensleute-Vollversammlung veranlaßten die Hochschulgewerkschaftsleitung, kritisch die Vorbereitung dieser Konferenz zu analysieren. Es mußte festgestellt werden, daß die 5. Vertrauensleute-Vollversammlung sowohl seitens der HGL als auch durch die Fakultäten ungenügend vorbereitet wurde. Das äußerte sich insbesondere hinsichtlich des gewählten Schwerpunktes „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“. Es wurde veräußert, das gesamte Kollektiv der HGL in die Vorbereitung einzubeziehen. Auch wurden die Ergebnisse der bisherigen Thesendiskussion nicht gründlich ausgewertet. Die 5. Vollversammlung zog aus dieser Situation mit der Ablehnung des vorbereiteten Beschluswurfes und der Forderung nach einem entsprechenden Maßnahmenplan die richtigen Schlussfolgerungen.

Nach Beratung in der Hochschulgewerkschaftsleitung und nach der Stellungnahme der Fakultätsgewerkschaftsleitungen veröffentlichten wir nachfolgend den Maßnahmenplan der Gewerkschaftsorganisation der Technischen Hochschule zur Unterstützung der planmäßigen Entwicklung des sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die rasche und planmäßige Entwicklung des sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein entscheidendes Kettenglied für die Erfüllung der unserer Hochschule im Rahmen des Siebenjahresplanes gestellten Aufgaben sowie für die weitere sozialistische Umgestaltung der Technischen Hochschule Dresden.

Die bisherigen Ergebnisse der umfassenden Diskussion der Thesen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen „Für die schnelle und planmäßige Entwicklung eines zahlreichen sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses an den Universitäten und Hochschulen der DDR“ sind unbefriedigend. Die unbedingt erforderliche Wende zu einer konkreten Arbeit auf diesem Gebiet wurde bisher in keiner Fakultät erreicht.

In Auswertung der 4. Zentralvorstandssitzung der Gewerkschaft Wissenschaft Dresden, des Beschlusses der Hochschulgewerkschaftsleitung zur weiteren Auswertung der 4. ZV-Sitzung (16. Mai 1960), des Beschlusses der 4. Senatssitzung vom 30. April 1960 und der 5. Vertrauensleute-Vollversammlung der TH beschließt daher die Hochschulgewerkschaftsleitung für den gesamten Bereich unserer Gewerkschaftsorganisation folgende Maßnahmen:

In Fortführung der Thesendiskussion stellt sich die Gewerkschaftsorganisation der Technischen Hochschule Dresden die Aufgabe, gemeinsam mit der staatlichen Leitung die Ursachen aufzudecken und zu beseitigen, die der raschen und planmäßigen Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Wege stehen. Dabei ist es notwendig, in verstärktem Maße die politischen Grundfragen zu erläutern und insbesondere den Deutschlandplan des Volkes zum Ausgangspunkt der Diskussionen zu nehmen.

Ferner gilt es, die Ergebnisse der 5. Bezirksdelegiertenkonferenz der SED in Dresden auch bei der planmäßigen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu beachten und die Bewegung der fünf Hammerschläge für den Sieg des Sozialismus, gegen den Militarismus und die Kriegsgefahr zur Sache aller wissenschaftlichen Nachwuchskräfte zu machen.

Bei der zielstrebigsten Fortsetzung der Thesendiskussion mit dem Lehrkörper

und dem wissenschaftlichen Nachwuchs kommt es darauf an, überzeugend darzulegen, daß die gründliche Ausbildung des sozialistischen wissenschaftlichen Nachwuchses von entscheidender Bedeutung für die Erfüllung der Perspektivpläne unserer wissenschaftlichen Institutionen ist. Alle Wissenschaftler sind zu der Erkenntnis zu führen, daß die Entfaltung der Wissenschaft einen wichtigen Bestandteil des Kampfes der Werktätigen unserer Republik um den Sieg des Sozialismus darstellt. Mit dem Verständnis für die Einheit von Politik und Wissenschaft wird die Entschlossenheit wachsen, das Tempo und die Qualität der Nachwuchsentwicklung zu erhöhen. Dabei muß sich der Gedanke durchsetzen, daß nur auf der Grundlage exakter Planung der Arbeit und ihrer Kontrolle durch das Kollektiv ein schnelleres Tempo in der Nachwuchsentwicklung erreicht werden kann.

In diesem Zusammenhang gewinnen das umfassende Studium der Grundfragen des Marxismus-Leninismus und die ständige aktive Mitarbeit in den gesellschaftlichen Organisationen außerordentliche Bedeutung für den wissenschaftlichen Nachwuchs, weil sie ihm helfen, die Einheit von Politik und Wissenschaft zu erfassen, und damit auch dazu führen, höchste Ergebnisse in Forschung und Lehre zu erreichen.

In den ideologischen Auseinandersetzungen müssen die Erscheinungen der bürgerlichen Begabtheorie, des Spießertums und des Liberalismus sowie die Auffassung, daß die Qualifizierung des Nachwuchses nicht geplant werden könne, rasch überwunden werden. Es ist notwendig, die reichen Erfahrungen und die

Nur die dritte Alternative ist möglich

Wer nicht den Weg des Krieges gehen will und auch nicht die Vertiefung der Spaltung Deutschlands wünscht, kann nur die dritte Alternative im Deutschlandplan des Volkes, nämlich die Verständigung und den Frieden wählen: Die Wiedervereinigung Deutschlands zu einem friedliebenden, demokratischen Staat auf dem Wege der deutschen Konföderation. Dr.-Ing. Krutzsch

große Bereitschaft der Professoren für eine systematische Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in weit höherem Maße zu beachten. Durch eine umfassende Förderung der Initiative jedes einzelnen muß unter dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine Atmosphäre des täglichen Ringens um die eigene wissenschaftliche Weiterbildung geschaffen werden.

Die rasche Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist nur möglich, wenn wir uns auch in diesem Bereich konsequent vom Ich zum Wir wenden. In allen Instituten sollten die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses zu einer sozialistischen Gemeinschaft zusammenwachsen. In Übereinstimmung der wissenschaftlichen Interessen des Instituts mit denen jedes einzelnen Assistenten müssen die vielseitigen Aufgaben in Lehre und Forschung als eine einheitliche Aufgabe so gestaltet und gelöst werden, daß im unmittelbaren Zusammenhang damit die individuelle Qualifizierung der wissenschaftlichen Nachwuchskräfte gewissermaßen als organischer Bestandteil erfolgt.

Unter dieser Zielsetzung kommt es jetzt für die staatliche Leitung und die gesamte Gewerkschaftsorganisation unter Führung der Partei der Arbeiterklasse darauf an, das große Kollektiv der Professoren und Assistenten sowie Aspiranten unserer Hochschule bei der raschen und planmäßigen Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses wirkungsvoll zu unterstützen.

Sorgen unserer Assistentinnen

Die „Sächsische Zeitung“ berichtete in ihrer Ausgabe vom 16. Juli über die Frauenkonferenz im VEB Flugzeugwerke.

Woran liegt es, wenn z. B. in diesen Werken beim Ingenieurstudium von 42 Teilnehmern und beim Meisterstudium von 48 Teilnehmern jeweils nur zwei Frauen sind? Die Antwort lautet: an der mangelnden Unterstützung. In diesem Zusammenhang fragten die Kolleginnen mit Recht: Wo bleibt der versprochene Selbstbedienungsladen?, wo bleiben die halbfertigen Gerichte?, wo die klaren Qualifizierungspläne? usw.

Wie unterstützt man nun die Weiterbildung der Frauen in unserer Hochschule? Da muß leider gesagt werden, daß auf diesem Gebiete noch nicht allzuviel getan worden ist.

Vor einigen Tagen unterrichtete uns Kollege Gerlach vom Institut für Elektrochemie über die Schwierigkeiten, mit denen z. B. die Assistentinnen seines Instituts bei der Weiterbildung zu kämpfen haben. Die Assistentinnen Mai und Müller wie auch andere Kolleginnen klagten darüber, daß im Gebiet der Hochschule zu wenig Einkaufsmöglichkeiten vorhanden seien und daß sie nicht in der Lage wären, nach Feierabend noch länger im Institut zu bleiben, um etwa zur Weiterbildung notwendige Versuche und andere Arbeiten durchzuführen. Sie seien gezwungen, sofort nach Dienstschluß loszurrennen, um die notwendigen Lebensmittel (vor allem Obst und Gemüse) bis 18 Uhr noch

einzuholen. Dies trifft selbstverständlich nicht nur für die verheirateten, sondern auch für die ledigen Kolleginnen zu. Um so genialer war der Einfall der Konsumgenossenschaft Dresden-Süd, die Konsum-Verkaufsstelle in der Mommsenstraße in einen Selbstbedienungsladen für Bastlerbedarf umzuwandeln! Dieser Vorschlag wurde allerdings von der HGL und der Verwaltungsleitung abgelehnt. Warum aber nutzte Kollege Lehmann von der HGL nicht die Gelegenheit, die im Frauenförderungsplan vorgesehene Einrichtung eines Selbstbedienungsladens für Lebensmittel energisch zu fordern?

Bei der Umwandlung der Konsumverkaufsstelle in einen Selbstbedienungsladen müßte eine Sortimentserweiterung im Warenangebot vorgenommen werden. Ebenso notwendig ist eine Abstimmung des Warenangebotes zwischen HO und Konsum, und vor allem muß unbedingt in einer Verkaufsstelle Obst und Gemüse angeboten werden, da nach Feierabend in der Stadt außer einigen wenig gefragten Sorten nichts oder nur sehr schwer etwas zu haben ist.

Um die Kolleginnen wirksam unterstützen zu können, ist es notwendig, daß die Frauen stärker als bisher selbst an der Arbeit des Frauenausschusses beteiligen und daß alle für die Qualifizierung unserer weiblichen Mitarbeiter verantwortlichen Stellen besser zusammenarbeiten. Drachsel

Erstes Ergebnis

(Fortsetzung von Seite 1)

eine alte Scheune umgebaut und mit Futterautomat, Scharboden und Kothahn versehen. 2000 Hühner werden demnächst dort Einzug halten und – auch im Winter – für erhöhte Eierproduktion sorgen. Weiterhin gelang es der Handwerksbrigade, einen seit Jahren nicht mehr benutzten Kuhstall für die Schweinemast umzubauen. Mit geringen Mitteln wurde in kurzer Zeit für 10 Schweine zusätzlich Platz geschaffen. Gegenwärtig stehen in einem ehemaligen Pferdestall die Arbeiten für einen Abferkelstall vor dem Abschluß. Alle Baustoffe, bis auf die für die Hühnerintensivhaltungsanlage, wurden aus örtlichen Reserven und aus in der Produktion entbehrlichen Materialien hergestellt. Hierbei haben Studenten von der Fakultät Bauwesen tatkräftig geholfen, desgleichen Kollegen vom Armaturenwerk Dippoldswalde. Jetzt werden bald die Voraussetzungen geschaffen sein, den Volkswirtschaftsplan in der gesamten Marktproduktion nicht nur zu erfüllen, sondern überzuerfüllen.

Nicht so günstig sieht es in der LPG Typ I aus, sie bedarf noch unserer besonderen Unterstützung. Sie wurde am 1. April dieses Jahres gegründet. Die 35 Mitglieder bewirtschaften 250 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Dep Weg vom Ich zum Wir haben diese Genossenschaftsbauern noch nicht gefunden, denn in der Vollversammlung, der wir am vergangenen Donnerstag beiwohnten, kam zum Ausdruck, daß man in diesem Jahre nochmals einzeln ernten und dreschen wolle. In persönlichen Aussprachen mit den Genossenschaftsbauern und -bäuerinnen bemühen wir uns, sie davon zu überzeugen, daß es jetzt darauf ankommt, die gemeinschaftliche Ernte auf den vielen kleinen Schlägen zu organisieren, die Verteilung im sozialistischen Sinne durchzuführen und die neue Gliederung der Anbaufläche für die künftige Saat so aufzustellen, daß der Einsatz der Maschinen und somit der Vorteil der Großlandwirtschaft voll zur Geltung kommen. – Geduldig und beharrlich, so wie Lenin es uns lehrte, setzen wir uns mit Rat und Tat ein, um dem Neuen auf dem Lande zum Siege zu verhelfen. Der Elan, Optimismus und Fleiß der Genossenschaftsbauern Albert Griebach, Paul Pollner und Martin Zimmermann aus der LPG Typ III sollten uns und allen Genossenschaftsbauern Beispiel sein.

Wir werden von unserer Arbeit wieder berichten.

Max Petzold, Alfred Gunkel, Erna Wagner und Lotte Arnhold



rad besitzt und nach Kölpinsee fahren möchte? – Mancher, der diese Worte liest, wird sich an diese Frage noch erinnern können. Kurz gesagt, es gab zwei, die in Frage kamen: Ein Student, der in Waltershausen/Thür. wohnte (!) und ein Assistent, der am nächsten Tag nach Polen fuhr (!).

Die Wählerscheibe rotierte. Doch selbst, wenn ein Privatfahrzeug gefunden worden wäre, hätte die Redaktion den Sprit selbst zahlen müssen – das erfuh man auch per Telefon.

Endlich der Entschluß: „Ich fahre mit dem Zug.“ Der Gedanke war anfangs verworfen worden, da man, um eine

Studentenausbildung in Tokio

Bereits in der Nr. 12 der „HZ“ machten wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß wir Prof. Ushioji, der kurze Zeit an unserer Hochschule weilte, baten, uns auch einiges über die Ausbildung der Studenten in Japan zu sagen.

Er beschränkte sich dabei auf die Verhältnisse an der Universität Tokio und berichtete:

An dieser Universität studieren an zehn Fakultäten und zehn Instituten etwa 9000 Studenten. Dabei ist bemerkenswert, daß Fakultät und Institut völlig gleichgeordnete Institutionen sind. Sie unterscheiden sich durch ihre Funktion. Die Fakultäten dienen der Lehre, die Institute der Forschung.

Im allgemeinen studieren die Studenten vier Jahre, davon zwei Jahre an der sogenannten Fakultät für Kulturwissenschaften. Diese allgemeine Fakultät ist in vier Fachrichtungen untergliedert, in denen jeweils bestimmte Studiengebiete zusammengefaßt sind.

Interessant ist, welche Fakultäten an der Universität Tokio vorhanden sind: Jura, Literaturwissenschaft, Ökonomie, Medizin, Pharmazie, Chemie/Mathematik und sonstige Naturwissenschaften als eine Fakultät, Elektrotechnik (dazu Bau- und Maschinenwesen), Landwirtschaft, Pädagogik und Kulturwissenschaften.

Prof. Ushioji wies darauf hin, daß der Durchschnittsverdienst eines Facharbeiters etwa 200 DM, der eines Professors etwa 300 DM beträgt.

Stipendien werden in geringem Maße gewährt. Eine soziale Fürsorge, wie sie für unsere Studenten existiert, gibt es in Japan nicht. Der Student muß alles selbst bezahlen.

Darum können nur Kinder von Staatsbeamten, im Höchstfall noch die Söhne aus den Kreisen des Mittelstandes, nicht aber Arbeiter- und Bauernkinder studieren.